Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 94 (2000)
Heft: 3

Rubrik: Technik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik GHE

Neue Techniken! Neue Apparate! Besserer Dialog?

gg/Weit über 100 Personen hatten sich Mitte Januar am GHE-Seminar eingeschrieben, das in den Räumen der Kantonalen Gehörlosenschule Wollishofen zur Durchführung kam. Wer sich zu spät angemeldet hatte, fand keinen Platz mehr. Thematisch ging es um neue Möglichkeiten der Kommunikation, denn die Technik macht ebenfalls auf dem Gebiet der Hörgeschädigten-Elektronik immer weitere Schritte. Kommen sich die Menschen dadurch immer näher? Verbessert sich für Gehörlose der Dialog? Auch solche Fragen kamen zur Sprache.

Es ist schon erstaunlich! Derweil sich viele Vereine und Parteien scheuen, Grossanlässe durchzuführen, weil sie mangels Teilnehmenden ein Flop zu werden drohen, bringt die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik GHE an ihrem jüngsten Seminar weit über 100 Personen auf die Beine, und das an einem Samstag. In der Rhythmikhalle der Gehörlosenschule Wollishofen war der letzte Stuhl besetzt, man sass den Wänden entlang auf niederen Bänken, und wer keinen Platz fand, hörte sich die verschiedenen Referate eben stehend an, einen halben Tag lang.

Um was ging es? Um Signalanlagen, um Telekommunikation, um mobile Kommunikation, um PROCOM-Dienstleistungen, Fernsehen, Teletext, Video, Internet. Aus dem reichen Angebot haben wir uns die vier erstgenannten Themen ausgesucht, der restlichen werden wir uns gelegentlich im Verlaufe des Jahres annehmen.

Mehr als eine Armbanduhr

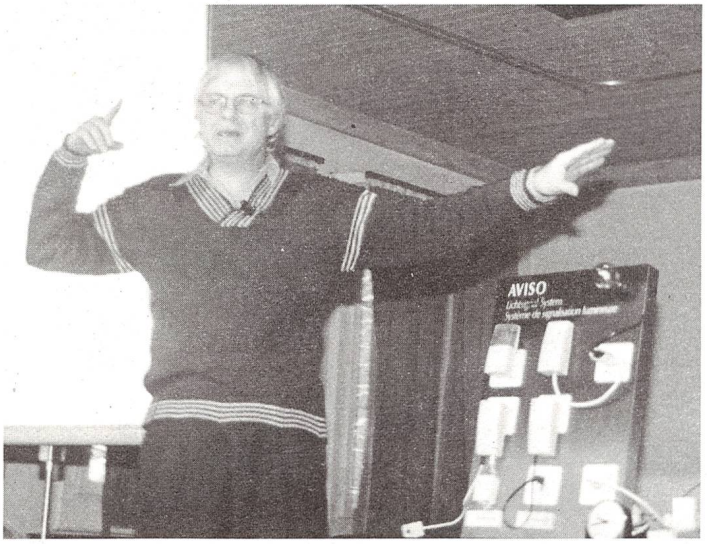
Den Auftakt machte Urs Linder, Geschäftsführer der GHE. Nach einer herzlichen Begrüssung kam er gleich zur Sache und stellte Neuheiten vor.

Bekanntlich können sich auch Gehörlose mit einem Wecker wecken lassen, das Läuten wird durch die Vibration ersetzt. Neuerdings ist er imstande, AVISO-Signale, also optische Signale zu empfangen. Wünscht man dies nicht, genügt ein Knopfdruck.

Andere Neuigkeit: der AVISO-Taschenvibrator. Er verfügt über das gleiche Signal wie AVISO und braucht einen Sender, der die Funksignale auffängt. Abends wird der Vibrator in das Ladegerät gesteckt und über Nacht wieder aufgeladen.

Mit der ebenfalls neu entwickelten Armbanduhr steht eine Alternative zur Verfügung. Sie zeigt ebenfalls durch Vibration an, wenn das Telefon läutet, das Baby schreit, die Türglocke klingelt, Feuer ausgebrochen ist.

Diese Armbanduhr funktioniert jedoch nur dort, wo sich ein Sender befindet. Das sollte vor allem an Orten der Fall sein, wo viele Menschen zusammenkommen, beispielsweise in Sportstadien, Warenhäusern, öffentlichen Gebäuden. Es liegt an den Gehörlosen, die Forderung nach solchen Sendern zu erheben. Sie müssen dafür kämpfen. Zu ihrer eigenen Sicherheit. Der eingebaute Vibrator setzt das Sendesignal in eine Vibration um, die vom gehörlosen Träger wahrgenommen werden kann. Der Feueralarm ist auch auf allen Uhren, welche die GHE zum Verkauf anbietet, gleich gepolt. Für Türglocken,



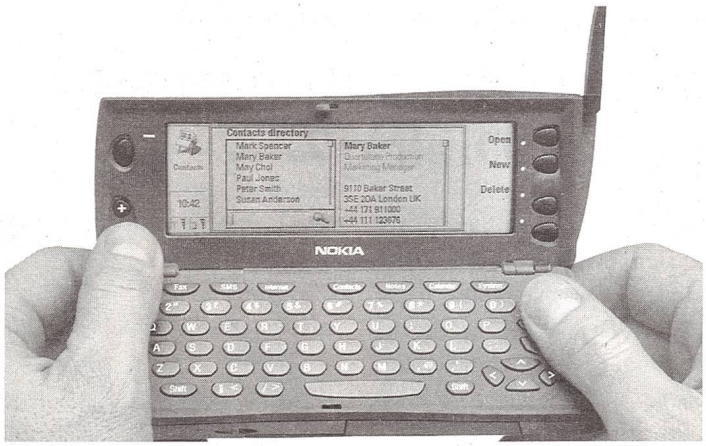
GHE-Geschäftsführer Urs Linder stellte verschiedene Kommunikationssysteme für Hörgeschädigte vor.

Telefon usw. gibt es jedoch verschiedene Kanäle. Es ist einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten, um zu einer Vereinheitlichung zu kommen. Da bleibt noch ein weiter Weg.

Wie weit darf die Empfängerin, also die Armbanduhr, vom Sender entfernt sein? Das kommt auf die Beschaffenheit der Häuser an. Häuser mit viel Eisenbeton erlauben keine allzu grossen Distanzen, Häuser mit zahlreichen abgeschirmten Räumen etwa 50 Meter. Im Freien sind Distanzen bis zu 200 Meter möglich. Verfügt ein Gebäude über mehrere Sender, vergrössert sich das Einzugsgebiet.

Bildtelefon ersetzt Schreibtelefon nicht

Urs Linder kam in der Folge auf die Telekommunikation zu sprechen. Man unterscheidet zwischen Festnetzkommunikation und mobiler Kommunikation. Neu ist bei der Festnetzkommunikation das ISDN (digitales integriertes Netzwerk). Digital bedeutet, dass die Daten elektronisch übertragen



Mit Nokia 9110 Communicator hat man das Büro in der Tasche.

werden. Integriert bedeutet die Möglichkeit, verschiedene Geräte ans gleiche Netz anzuschliessen, beispielsweise Telefon, Fax, Bildtelefon, Internet usw. Es braucht einen Kasten, dessen Einbau in der Wohnung von einem Elektriker vorzunehmen ist.

Es ist wichtig zu wissen, dass das Bildtelefon mit dem Schreibtelefon kombiniert werden kann. Das Bildtelefon erlaubt zwar die Gebärden, aber das Gebärden von Namen, Adressen, Nummern ist mühsam und lässt sich mit Schreiben viel rascher erledigen. Man muss sich ständig kontrollieren, wenn man gebärdet. Das Bild hat die Grösse von wenigen Quadratzentimetern. Um verstanden zu werden, ist langsames Gebärden nötig. Eine Verbindung kostet doppelt soviel wie eine normale Schreibtelefonverbindung, weil zwei Linien gebraucht werden. Wer ein Bildtelefon kauft, muss beim Schreibtelefon eine kleine Änderung vornehmen lassen.

Die GHE überlegt sich, ob sie ein einfaches Schreibtelefon zusammen mit dem Bildtelefon als Paket abgeben soll. Das würde – vermutet Urs Linder – von der IV bezahlt. Des Weiteren hofft die GHE, in zwei, drei Jahren einen zusätzlichen Arbeitsplatz in Wald zu schaffen, der mit einem Bildtelefon ausgerüstet ist. Dies käme vor allem jenen Gehörlosen zugute, die Mühe haben mit dem Schreiben. Die Preise sind noch nicht endgültig festgelegt, weshalb wir auf Angaben verzichten.

Eine Premiere

Der Seminar-Teilnehmerinnen und -teilnehmer wartete eine Premiere: Zum ersten Mal wurde eine Verbindung zwischen dem Nokia Communicator 9110 und einem Schreibtelefon Telescrit gezeigt. Es klappt, wenn im Telescrit die Option V22 eingebaut ist. Am Nokia müssen spezielle Einstellungen vorgenommen werden.

Wer sich dafür interessiert, kann auf die GHE rechnen. Die GHE hilft, bei der IV den entsprechenden Antrag auf Kostenübernahme für ein Nokia 9110, inklusive Instruktion für die Schreibtelefon-Verbindung, zu stellen. Zusätzlich ist auch der Bezug des neu vorgestellten SMS-Chatprogramms bei der GHE möglich.

Mit dem Nokia Communicator kann man ein Schreibtelefon anrufen und wie gewohnt im Dialog schriftlich telefonieren. Ab März 2000 nimmt auch die PROCOM-Vermittlung Anrufe vom Communicator entgegen.

Sollte jemand mit dem Schreibtelefon ein Nokia anrufen wollen, muss zuerst über die PROCOM eine SMS-Meldung (Short Message System) an das Nokia geschickt werden mit der Bitte, anzurufen.

Neue Möglichkeit

Dieter Linsig, ein Fachmann für mobile Kommunikation, stellte anschliessend eine andere, neue Möglichkeit zur Kommunikation mit SMS vor. Dieser SMS-Chat ist für eine Kommunikation zwischen zwei Nokia-Kommunikatoren geeignet, nicht aber mit der PROCOM oder mit einem Schreibtelefon.

Dieses spezielle Programm, auf dem Nokia 9110 durch die GHE installiert, ermöglicht es, SMS an die gleiche Person hin- und herzuschicken, ohne immer wieder neu zu wählen oder die Anzeige auf dem Natel umzuschalten. Allerdings muss mit einer Wartezeit von etwa einer Minute gerechnet werden. Eine direkte Schreibtelefonverbindung ist da natürlich viel schneller. Auch sind die Kosten im Moment noch ziemlich hoch (pro Meldung Fr. –.30).

Handy hier, Handy dort

Wer Natel sagt, sagt Handy, das moderne Kommunikationsmittel, das jedes Kind kennt.

Was so ein Handy doch nicht alles kann. Mit ihm lassen sich Fahrpläne, Börseninformationen, Devisenkurse, Nachrichten, Wettervorhersagen, Sportresultate, Parkmöglichkeiten, Staumeldungen usw. abrufen. Und SMS versenden.

SMS ist – wie könnte es anders sein – ein englischer Ausdruck: Short Message Service, also ein Kurzmelde-Dienst. «Was hätte Fausts Gretchen», schrieb vor kurzem die deutsche Sonntagszeitung WamS, «um eine kurze Botschaft Fausts gegeben, als sie krank vor Liebe am Spinnrad lamentierte: Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer, ich finde sie nimmer und nimmermehr ...» Allerdings hätte Gretchen ihre Botschaft auf dem Handy straf-

fen müssen. Bei Goethe hat sie 611 Buchstaben, 451 zuviel für unsere Zeit. «Aber wer sagt denn», schliesst der Zeitungsartikel nachdenklich, «dass ihr Herz so voll des Sehnens gewesen wäre, hätte es eben dort gepiept?»

Ein Handy bringt Pager, Faxapparate, Computer zum Piepen und damit auf Trab. Ist beim Empfänger das Gerät nicht eingeschaltet, bleibt die Meldung in der Swisscom-Zentrale gespeichert, bis die Verbindung hergestellt ist.

Dieter Linsig machte die interessierte Zuhörerschaft auch mit dem Nokia Communicator 9110 (Gewicht 253 g) bekannt. Es handelt sich sozusagen um eine komplette Kommunikation im Taschenformat. Das geht schon aus der Grösse hervor: 157 x 56 x 27 mm. Das Display mit Hintergrundbeleuchtung ist grosszügiger als bei anderen Handys. Mit einer Memory-Karte lässt sich der Speicher erweitern. Der neue Nokia 9110 Communicator ist nicht nur ein Telefon, ein Faxgerät und ein Notepad in einem, er ist wirklich ein echter Kommunikator und gestattet, überall erreichbar zu sein und alle zu erreichen, auch Schreibtelefone.

Was braucht der Mensch?

Neue Techniken, neue Apparate bringen Hörgeschädigten einmal mehr die Qual der Wahl. «Es gibt verschiedene Kommunikationsbedürfnisse, und jeder Mensch hat ein anderes Bedürfnis», gab Beat Kleeb zu bedenken. Er rief die Zuhörerinnen und Zuhörer auf, sich eventuelle Anschaffungen gut zu überlegen und sich zu fragen, welche Kommunikation sie mit Gehörlosen, mit Schwerhörigen, mit Ertaubten, mit Hörenden brauchen. Sich auch zu fragen, was es kostet, und ob die Kosten im Verhältnis zum Nutzen stehen.

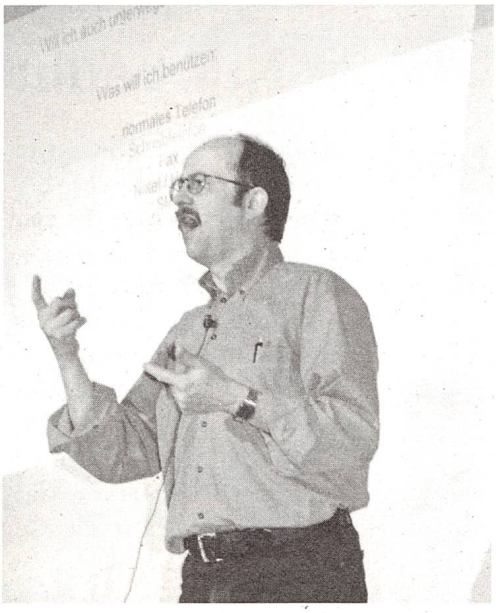
Seit 20 Jahren erlaubt das Schreibtelefon Menschen, die nicht normal hören, die Kommunikation. Warum hat das Telefon bei Hörenden solchen Erfolg? Weil es die einzige Möglichkeit für den direkten Dialog darstellt: Frage – Antwort, Frage – Antwort, Frage – Antwort.

«Für den direkten Dialog steht dem Gehörlosen nur das Schreibtelefon zur Verfügung, alles andere ist ein elektronischer Brief, kein Dialog», betonte Beat Kleeb. Er sparte nicht mit einleuchtenden Beispielen und unterstrich, dass sich mit SMS keine schwierigen Probleme lösen lassen. Gehörlose Eltern, die mit dem Lehrer wegen Schulschwierigkeiten ihrer Kinder reden müssen, Arbeitslose, die eine Stelle suchen, Vorgeladene, die mit öffentlichen Ämtern zu tun haben, brauchen, weil nicht immer Dolmetscher oder Dolmetscherinnen zur Verfügung stehen, das Schreibtelefon.

Wird es genügend genutzt? Es sind in der Schweiz 3000 Schreibtelefone und ebenso viele Adressen samt Nummern vorhanden. Die Telefonvermittlung PROCOM im zürcherischen Wald und in Neuenburg vermittelt rund um die Uhr monatlich 10 000 Gespräche, also durchschnittlich nur etwas mehr als drei pro Apparat. «Ich bin enttäuscht», bekannte Beat Kleeb, «weil die Anrufe von Hörenden nur im Bereich von 20 Prozent liegen. Leider muss der Behinderte immer den ersten Schritt machen. Hörende, die unsere Kommunikationshilfen ignorieren, grenzen Hörgeschädigte aus und behindern sie beim Aufbau von sozialen Kontakten.»

«Wir dürfen nicht schlafen!»

Der Referent sprach aber auch den Hörgeschädigten ins Gewissen: «Alles, was Hörende über das Telefon machen, können Gehörlose über die Vermittlung genau gleich machen. Sie ist billiger geworden dank der Liberalisierung des Marktes. Seit zwei Jahren etwa kostet die Minute 6 Rappen. Im Durchschnitt dauert eine Vermittlung etwa sechs Minuten, was 36 Rappen entspricht. Ein A-Brief kostet fast das Dreifache, ein B-Brief das Doppelte; dabei ist der Schreibende erst noch nicht sicher, ob er Antwort erhält.»



Beat Kleeb stellte die Frage nach den Kommunikationsbedürfnissen der Gehörlosen.

Und Hörgeschädigte könnten auch die PROCOM bekannter machen, indem sie auf Visitenkarten, in persönlichen Briefen und Einträgen im Telefonbuch neben ihrer eigenen Nummer die Nummer der Telefonvermittlung angeben: 0844 844 071.

Sie können noch einen Schritt weiter gehen und alle wichtigen Personen bitten, künftig über diese Vermittlung anzurufen.

«Wir dürfen nicht schlafen», beendete Beat Kleeb seinen leidenschaftlichen Appell, «wir müssen handeln, Schulung vermitteln, Demonstrationen und Informationstage organisieren. Wenn wir das nicht machen, verlieren wir den Kontakt untereinander und damit den Dialog!»